

Schlaflos

Sirien Nakpradith wartete.

Sie stand im Schatten der Buchsbaumhecke, die den Spielplatz säumte, und hielt die Rückseite des Hauses im Blick. Sirien wusste um das Risiko, dass sie damit einging, aber es war ihre Entscheidung.

Der Vordereingang und die Zufahrt zur Tiefgarage waren beleuchtet und videoüberwacht, was einen Angriff von dieser Seite unwahrscheinlich erscheinen ließ – unwahrscheinlich, aber nicht ausgeschlossen. Niemand garantierte ihr, dass die Überwachung überhaupt noch funktionierte. Vielleicht hatte man längst dafür gesorgt, dass es keine Bilder gab.

Sirien fror. Das war keine neue Erfahrung; sie lebte in einem kalten Land. Dagegen halfen weder die gefütterte Windjacke noch das zusätzliche Paar Socken, das sie über den Strumpfhosen trug. Beunruhigend war nicht das Kältegefühl an sich, sondern die Möglichkeit, dass sie unter Umständen nicht schnell genug reagieren konnte, wenn es darauf ankam. Dabei war Schnelligkeit ihr einziger Trumpf.

Obwohl sich Sirien vorgenommen hatte, nicht allzu oft auf die Uhr zu schauen, konnte sie der Versuchung nicht widerstehen. Zwölf Minuten nach Zwei. Gut. Um diese Zeit waren kaum noch Autos unterwegs. Und da sie in den vergangenen drei Stunden auch nur zwei oder drei Mal Schritte gehört hatte, sank die Wahrscheinlichkeit, dass sie im entscheidenden Moment abgelenkt war. In drei Stunden würde es hell werden, und dann würde es auch nicht mehr lange dauern, bis die ersten Anwohner ihre Hunde ausführten oder zur Arbeit fuhren.

Mach dir nichts vor, wies sie sich zurecht. Wenn du versagst, wird er die Nacht nicht überleben!

Sirien biss sich auf die Lippen, bis der Schmerz stechend wurde und die Müdigkeit vertrieb. Mit geschärften Sinnen lauschte sie in die Dunkelheit, aber bis auf das Summen des Verkehrs von der kilometerweit entfernten Autobahn blieb alles still.

Einer wird kommen tief in der Nacht, hatte der Bote gesagt, und er wird dem Träumer das Genick brechen, wenn du ihn nicht aufhältst. In dieser Nacht ruht die Last allein auf deinen Schultern.

Der Bote hatte ausgesehen wie *Nokgah*, eine Krähe, wie es sie hier zu Hunderten gab, aber eine gewöhnliche Krähe hätte wohl kaum

den Weg in ihr Apartment gefunden, um sie mitten in der Nacht aus dem Schlaf zu reißen. Außerdem leuchteten Krähenaugen nicht gelb, und so hatte Sirien trotz ihrer Verwirrung sofort gewusst, dass die Zeit des Wartens vorbei war. Der *Khrut* hatte sich ihrer erinnert, und nichts war umsonst gewesen.

Im Grunde hatte sie nie daran gezweifelt, dass dieser Tag kommen würde, doch es war etwas anderes, Gewissheit zu haben. Das Gefühl, das die Botschaft des *Khrut* in ihr auslöste, war schwer zu beschreiben; eine seltsame Mischung aus Erleichterung, Ungeduld und Furcht.

Sirien fürchtete nicht den Kampf, trotz der Möglichkeit, dass sie dabei verletzt oder gar getötet werden konnte. Vielmehr beunruhigte sie die Vorstellung, dass es der Angreifer dennoch irgendwie schaffen könnte, unbemerkt ins Haus einzudringen und sein Vorhaben auszuführen.

Fabian war kein Schwächling, aber gegen den, der kommen würde, hatte er keine Chance. Wahrscheinlich würde er den Schlag nicht einmal kommen sehen.

Bislang hatte Sirien jeden Gedanken an Fabian verdrängt, aber je länger sie hier draußen stand und wartete, während sich die Kälte in ihren Kleidern einnistete, umso stärker wurden ihre Zweifel. Was, wenn der Mörder gar nicht von außerhalb kam, sondern sich tagsüber irgendwo im Haus oder in die Tiefgarage verborgen hatte? Wäre es nicht doch besser gewesen, im Haus zu warten und die Wohnungstür im Blick zu behalten?

Unsinn!, wies sie sich selbst zurecht. Es war so gut wie unmöglich, sich stundenlang im Treppenhaus aufzuhalten, ohne bemerkt zu werden. Und wer sagte, dass der Angreifer nicht über den Balkon kam? Sirien wusste, dass solche Überlegungen fruchtlos waren und sie nur noch mehr verunsicherten, aber es gab keine Möglichkeit, sie aus ihrem Bewusstsein zu verbannen. Sie konnte nur darauf hoffen, dass der Adrenalinstoß im Angesicht des Gegners alle Zweifel auslöschen würde, wie sie es aus ihrer aktiven Zeit kannte. Damals war es der *Wai Kru* gewesen, der rituelle Tanz vor dem eigentlichen Kampf, der ihr die Nervosität genommen hatte. Aber das war lange her, und der Angreifer würde ihr kaum die Zeit für ein kleines Tänzchen lassen.

Und wenn doch? Sirien grinste. *Was, wenn sie vorgab, das zu sein, wofür man hier Frauen ihres Typs ohnehin hielt?* Ihre sportliche

Kleidung war zwar nicht ganz passend, aber wenn sie sich geschickt verhielt, konnte sie den Angreifer vielleicht für ein paar Sekunden täuschen. Im Moment fröstelte sie allein bei dem Gedanken.

Anschwellendes Motorengeräusch ließ Sirien aufhorchen. Ein Fahrzeug näherte sich auf der Verbindungsstrasse zum Stadtring. Vielleicht war es nur ein Taxi oder ein harmloser Anwohner, vielleicht aber auch nicht. Geduckt lief Sirien ein paar Schritte in Richtung Zufahrt, hielt sich dabei aber weiterhin im Schatten.

Eigentlich musste der Wagen jetzt jeden Augenblick auftauchen, doch stattdessen wurde das Motorengeräusch plötzlich leiser und erstarb.

War das Fahrzeug abgelenkt? Sirien glaubte es nicht. Soweit sie sich erinnern konnte, gab es auf der knapp einen Kilometer langen Strecke keinen Abzweig; zumindest keinen, der zu irgendeinem Ziel führte. Außerdem hätte der Wagen nach dem Abbiegen wieder beschleunigen müssen, und das hätte sie mit Sicherheit gehört.

Sie sind da.

Obwohl Sirien nach wie vor nichts Auffälliges wahrnahm, drängte sich ein Bild in ihr Bewusstsein: ein dunkler Lieferwagen, der mit abgeschalteten Scheinwerfern am Straßenrand wartete. Der Mann hinter dem Lenkrad war in der Dunkelheit nur schemenhaft zu erkennen, aber es war offensichtlich, dass er das Fahrzeug nicht verlassen hatte.

Das Bild verschwamm, doch Sirien hatte erfahren, was sie wissen musste. Angestrengt starrte sie in Richtung Zufahrt, aber noch lagen Straße und Fußweg wie ausgestorben im gelben Schein der Straßenlampen. Vergeblich suchte sie, im Schatten der Bäume irgendeine Bewegung auszumachen. Der zweite Mann blieb wie vom Erdboden verschluckt.

Irgendwo hinter ihr schrie ein Käuzchen. Sirien nahm das Geräusch zunächst nur unbewusst wahr, bis ihr plötzlich klar wurde, was es bedeutete. Sie fuhr herum und nahm aus den Augenwinkeln eine verschwommene Bewegung in der Nähe des Zauns wahr, der das Gelände säumte.

Das ist er!

Schlagartig waren Kälte und Zweifel vergessen. Sirien spürte, wie sich ihr Herzschlag beschleunigte. Sie versuchte, die Erregung niederzukämpfen, indem sie langsam und kontrolliert ein- und ausatmete.

Im Moment bewegte sich nichts, aber inzwischen hatten sich Siriens Augen soweit an die Dunkelheit angepasst, dass sie hinter einem der Rhododendronbüsche eine schattenhafte Gestalt erkannte. Vorsichtig schlüpfte Sirien aus ihren Turnschuhen und den Socken. Wenn sie gezwungen war zu laufen, durfte sie kein Geräusch verursachen. Das Gras unter ihren Füßen war kalt und taufeucht.

Dann tat sich etwas. Der Eindringling hatte seine Deckung aufgegeben und lief jetzt in seltsam vorgebeugter Haltung auf die Hinterfront des Gebäudes zu. Die gedrungene Gestalt bewegte sich vorsichtig und vollkommen lautlos. Irgendetwas an dieser Bewegung war seltsam, aber Sirien blieb keine Zeit, darüber nachzudenken. Sie musste dem Angreifer den Weg abschneiden.

Sie ließ ihre Windjacke ins Gras gleiten und lief geduckt und jede Deckung nutzend in Richtung Hintereingang. Sie verschwendete keinen Gedanken daran, dass der Mann sie vielleicht sehen oder durch irgendein Geräusch auf sie aufmerksam werden könnte. Es war nicht mehr wichtig. Wichtig war allein, dass sie vor ihm da war. Sie lief, atmete kontrolliert und absolvierte in Gedanken die Rituale des *Wai Kru*.

Der Tanz hatte begonnen.

Erst als sie die Treppe zur Tiefgarage erreicht und kurz verschnauft hatte, wandte sie sich ihrem Gegner zu. Seltsamerweise schien der Eindringling sie noch immer nicht bemerkt zu haben, denn er änderte weder Geschwindigkeit noch Gangart und verriet auch sonst keinerlei Anzeichen von Überraschung. Augenblicke später wurde ihr der Grund klar, denn der Fremde starrte wie ein Traumwandler hinauf in Richtung der Balkone – *ihrer* Balkons. Offenbar war er so auf sein Ziel fixiert, dass er alles andere ausblendete.

Jetzt, da er nur noch ein Dutzend Meter von ihr entfernt war, erkannte sie auch, weshalb der Mann sich so merkwürdig bewegte. Er war klein, jedenfalls für einen Mann, dafür aber enorm breitschultrig und seine überlangen Arme hingen wie die eines Gorillas bis über die Knie herab. Doch es war nicht die kräftige Statur, die Sirien einen Moment lang zögern ließ, sich ihm in den Weg zu stellen. Im Muay Thai war körperliche Kraft zwar wichtig, aber nicht kampfscheidend. Was sie erschreckte, war vielmehr sein Gesichtsausdruck. In den kleinen tief liegenden Augen lag ein Ausdruck von Grausamkeit, die jede menschliche Regung von vornherein ausschloss. Dieses Monstrum würde keinen Augenblick darüber nachdenken, ob das,

was es tat, gut oder böse war. Vielleicht würden sich seine wulstigen Lippen zu einem Lächeln verziehen, wenn sein Opfer tot vor ihm lag, möglicherweise aber nicht einmal das.

Ein Pisah, dachte Sirien schauernd, verwarf den Gedanken aber sofort. Der *Khrut* hätte sie nicht hergeschickt, wenn der Affenmann tatsächlich ein Dämon wäre. Er musste trotz seiner Furcht erregenden Äußerungen ein Mensch sein. Sie durfte sich nicht einschüchtern lassen.

Dennoch zitterte Siriens Stimme leicht, als sie sich aus dem Schatten löste und den Eindringling direkt ansprach: „Na, Süßer, wie wär’s denn mit uns beiden?“

Der Mann fuhr herum, starrte sie einen Moment lang vollkommen ausdruckslos an und verzog dann den Mund zu einem schiefen Grinsen. „Hau ab, Fotze, ich hab’s eilig.“

Gut, dachte Sirien, *jetzt muss ich nur noch nahe genug herankommen*.

Sie trat noch einen Schritt vor, dem Mann direkt in den Weg. Erst jetzt bemerkte sie, dass er stank. Nicht nur ungewaschen wie die meisten *Farang*, nein, es war ein anderer faulig-scharfer Geruch wie von einem zu lange eingesperrten Tier.

Ihr Lächeln war mechanisch. „Nicht so unfreundlich, du weißt gar nicht, was du verpasst.“

„Verschwinde, sonst knallt’s!“ knurrte der Affenmann und holte aus. Es klang nicht einmal besonders wütend. Aber die Entfernung war immer noch zu groß. Sie musste ihn provozieren.

„Du bist doch nicht etwa schwul?“, fragte Sirien und grinste anzüglich.

Der Mann schlug zu, nicht mit voller Wucht, aber immerhin so heftig, dass sie den Luftzug im Gesicht spürte, als sie dem Schlag auswich.

Siriens Konter mit dem rechten Fuß war lehrbuchmäßig. Der *Khun Suek Tee Than* war keine anspruchsvolle Technik, und sie legte ihre ganze Kraft in den Tritt, der den Mann mit voller Wucht in die Seite traf. Noch bevor der Schmerz ihr Bein durchzuckte, wusste sie, dass etwas schiefgegangen war. Es war, als hätte sie gegen einen Sack Zement getreten.

Der Mann schnaufte nur kurz und ballte dann die Fäuste. Sirien wich automatisch einen Schritt zurück.

„Jetzt mach’ ich dich alle, du“, verkündete der Affenmann beinahe fröhlich und stürzte sich auf sie. Kein Schlag der Welt hätte ihn aufhalten können, und so wich Sirien nach links aus, ließ ihn ins Leere laufen und konterte mit einem mustergültigen Ellenbogenschlag in den Nacken. Es war ein K.O.-Schlag, der jeden anderen von den Füßen geholt hätte, doch der Mann ging nicht einmal in die Knie.

Als er erneut auf sie zukam, musste Sirien gegen die Versuchung ankämpfen, davonzulaufen. Ihre stärksten Schläge hatten sich als wirkungslos erwiesen, und auf einen Clinch durfte sie sich nicht einlassen. Wenn der Affenmann sie zu fassen bekam, würde er ihr das Genick brechen, egal, wie heftig sie sich wehrte. Und danach würde er hinaufgehen und Fabian töten.

Ihr einziger Vorteil war die Wut, die jetzt in den Augen ihres Feindes glitzerte. Jetzt wollte er sie nicht mehr nur aus dem Weg haben. Sirien hatte ihm wehgetan, und er wollte Blut sehen – ihr Blut. Vielleicht machte ihn das unvorsichtig.

Der rechte Schwinger, dem sie aus einem Reflex heraus auswich, kam ohne Vorwarnung. Wieder spürte sie den Luftzug auf ihrer Wange, und wieder traf ihr Konter sein Ziel, ein *Theep Trong* auf den Solar Plexus. Der Affenmann grunzte, zeigte aber abermals keinerlei sichtbare Wirkung. Womöglich unterschied sich seine Anatomie ebenso von der normaler Menschen wie die Länge seiner Arme.

Sirien war der Verzweiflung nahe. Wie lange konnte sie das durchhalten?

...